

Erste  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Das Bombardement auf Sebastopol.

Die Nachricht von der Eröffnung des allgemeinen Bombardements gegen Sebastopol und der ununterbrochenen Fortdauer desselben bis in den folgenden Tag hinein, ist einigermaßen überraschend gekommen, da die Berichte aus der letzten Zeit die Wiederaufnahme umfassender Operationen gegen die Festung selbst nicht in nahe Aussicht stellten. Die Hauptthätigkeit der Belagerer war speciell gegen den Malakoffthurm und die ihn schützenden Positionen der Russen gerichtet, und man hat nicht erfahren, daß sie das dabei beabsichtigte Ziel erreicht hätten. Ueberhaupt hieß es, der Angriff auf die Festung sei bis nach einer erfolgreichen Operation gegen das russische Heer im freien Felde vertagt worden, weil erst nach einer solchen dem Platz der stetige Zufluß neuer Verteidiger und neuen Kriegsmaterials, sowie Proviantes, abgeschnitten werden könne. Ob dieser letztere Plan nunmehr wieder aufgegeben ist, ob man sich mit der größtmöglichen Zerstörung des südlichen Theils der Festung begnügen oder ob man später auf jenen Plan zurückkommen wolle und das allgemeine Bombardement mit der Drohung eines demnächstigen Sturmes vielleicht wesentlich dazu bestimmt sei, die Russen in der Nähe der Festung zu halten und somit Omer Pascha mit der türkischen Armee den Heranzug von Eupatoria her zu erleichtern, darüber läßt sich bis jetzt nichts vermuthen. Was man weiß, ist eben nur, daß die Beschießung des Platzes am 9. April begonnen hat und daß die Belagerer mit ihren ersten Erfolgen nicht Ursache haben, unzufrieden zu sein. Letzteres möchte auch aus der Fassung der russischen Depeschen hervorgehen.

Es wird sich wohl nicht leugnen lassen, daß eine Zerstörung des südlich gelegenen Theils der Festungswerke einschließlich der innern Stadt, so daß auch die Sieger sich auf diesem Punkt nicht festsetzen — was ohnehin kaum möglich ist, so lange die Forts auf den dominirenden Höhen nördlich von der Bucht nicht ebenfalls von ihnen genommen sind — den Abschluß eines Friedens in Wien gar sehr erleichtern würde. Die größte Schwierigkeit bleibt immer Sebastopol, so lange es thatsächlich nicht aufgehört hat, das Zwingpontus zu sein, oder wenigstens, nach etwaigem Rückzug der allirten Flotten, es wieder zu werden. Hat der Krieg es in Trümmer gelegt, so kann sich Rußland allenfalls russisch weigern bequemen, es nicht wieder aufzubauen; hätte man es auf seinem Gebiete immer noch thun, was es will, so lange es aber noch steht, wird es sich niemals herbeilassen, es mit eigener Hand zu vernichten. Es wäre dies ein Act der Selbstmüthigung, der in seiner Offenkundigkeit seinem Ansehen im Orient tiefere Wunden schlägt, als der unvortheilhafteste Vertrag voller Zugeständnisse. Andererseits können aber die Westmächte eben so wenig das Fortbestehen dieses Seekriegs-

platzes zugeben. Mühte Rußland eine vollständige Neutralisirung des schwarzen Meeres ein, so daß außer den etwa für die russische und türkische Küstenpolizei nöthigen bewaffneten Fahrzeugen alle Kriegsschiffe aller Nationen ausgeschlossen werden, so hat das Fortbestehen Sebastopols als großen Seekriegsplatzes keinen Sinn, und es fehlte dann alle und jede Garantie für das Einhalten des Vertrags von Seiten Rußlands. Verständigte man sich dagegen über eine Verminderung der russischen Seemacht, so werden die Westmächte, eingedenk der Ueberrumpfung der türkischen Flotte bei Sinope, sicherlich sich nicht damit begnügen, daß nur ein türkisches Geschwader von gleicher Stärke jenem das Gleichgewicht hält, sondern sie werden die Anwesenheit eigener Kriegsschiffe bedingen. Zu dieser Kriegsflotte bedürfen sie einer Station und eine solche kann nur Konstantinopel geben, denn alle Häfen, die man ihnen im Becken des schwarzen Meeres auf der Türkei Ankerplätze anbietet, sind werthlos, so lange ihnen die Passage durch die Meerengen verschlossen werden kann. Für die Sicherstellung dieser Station würden sie aber auch einer festen permanenten Position an der Küste bedürfen, wie sie dieselbe gegenwärtig in der That haben. Dazu ist natürlich vor allem die Zustimmung der Pforte und in weiterer Instanz Oesterreichs nöthig. Die fortwährende Unterhaltung einer Flottenstation würde aber den Westmächten sehr erhebliche dauernde Ausgaben verursachen. Die leichteste Lösung wäre also auch hier die Verhandlung des Kriegshafens Sebastopol in einen Handelshafen.

Aber man sieht, wie diese anscheinend leichteste Lösung für den Moment noch die größten Schwierigkeiten bietet und wie ein vorzugsweise für die drei Mächte England, Frankreich und Rußland wichtiger Punkt in seinen Konsequenzen sofort die Interessen der andern zwei direct an der orientalischen Frage Beteiligten afficirt. Diese Schwierigkeiten erhöhen sich, sobald man mit jenem die andern Forderungen combinirt und namentlich die Ansprache erwägt, die Oesterreich zunächst um seiner eigenen, sodann auch um der allgemeinen deutschen Interessen willen geltend zu machen genöthigt und berechtigt ist. **K.**

## Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Am 17. April versammelte sich im hiesigen Rathhause der Landwirtschaftliche Verein zur Berathung des in Nr. 26 der Weiß-Ztg. veröffentlichten Entwurfes der Statuten eines zu gründenden größeren Armenvereins. Zu der Versammlung hatten sich in Folge ergangener Einladung viele Vertreter von Stadt- und Landgemeinden eingefunden. Nach längerer Discussion wurde der Entwurf mit nur wenigen und unwesentlichen Modificationen, welche wir kürzlich berühren wollen, angenommen.